

Gewalt gegen Kinder

Von Dr. Rüdiger Werbeck

Das Interesse der Öffentlichkeit bei Misshandlung oder Vernachlässigung von Kindern ist groß. Spätestens seit dem Tod von Jessica aus Tonndorf im März 2005 kehrt das Thema immer wieder, die Liste der zu nennenden Kinder wird immer länger. Am Katholischen Kinderkrankenhaus Wilhelmstift, wo das Thema Misshandlung, Missbrauch und Vernachlässigung von Kindern bereits seit 13 Jahren Schwerpunkt ist, wurde Ende 2007 zusätzlich eine Kinderschutzgruppe gegründet.

Dramatisch verlaufende Einzelfälle von gewaltsam zu Tode gekommenen Kindern werden von der Presse dankbar, weil publikumswirksam und damit Auflagensteigernd, aufgenommen. So schrecklich und unvorstellbar das Leiden des Kindes ist: Die Statistik des Bundeskriminalamtes meldet hier erfreulicherweise einen Rückgang. Ungleich häufiger sind aber Fälle von Kindeswohlgefährdungen, wie andauernde körperliche oder seelische Misshandlung bzw. Vernachlässigung, die selten oder gar nicht ans Licht der Öffentlichkeit gelangen. Allein in Hamburg wurden im Jahr 2006 117 Fälle von Verletzung der Fürsorge- oder Erziehungspflicht, 78 Fälle von Misshandlungen Schutzbefohlener registriert. Wie viele Kinder tatsächlich betroffen sind, ist nicht zu bestimmen. Die Schätzungen differieren zwischen 48.000 und 430.000 Kindern im Alter bis zu sechs Jahren in Deutschland. Sicher ist aber, dass diese Zahl zunimmt.

Zusammenarbeit verbessert

Der Senat und die Bürgerschaft unserer Stadt haben nach Jessicas Tod Weichen gestellt, die Zusammenarbeit von Behörden verbessert und die Organisation und personelle Ausstattung der Jugendämter optimiert. Andere Bundesländer ziehen jetzt unter dem Druck von Bundesregierung und Öffentlichkeit nach. Die Erstvorstellung misshandelter Kinder erfolgt meist beim Kinderarzt oder im Krankenhaus, wobei die Anlaufstellen häufig gewechselt werden, um keinen Verdacht zu erwecken. Viele Ärzte haben – zum Glück! – nur wenig Erfahrung mit dem klinischen Bild einer Misshandlung.

Im Katholischen Kinderkrankenhaus Wilhelmstift wird das Thema Misshandlung, Missbrauch und Vernachlässigung von Kindern seit 13 Jahren als besonderer Schwerpunkt behandelt. Diplom-Sozialpädagogin Birgit Schwiderowski hat besondere Erfahrung im Umgang mit dieser Problematik und persönliche Kontakte zum Jugendamt und anderen Hilfestellen. Sie leitet im Verdachtsfall wesentliche erste Schritte ein.

Interdisziplinäre Kinderschutzgruppe

Im letzten Jahr wurde unter Initiative und Leitung von Frau Schwiderowski zusätzlich eine Kinderschutzgruppe nach dem Vorbild anderer Kliniken gegründet. Ihr gehören mehrere Ärzte der Fachabteilungen Intensivmedizin, Kinderchirurgie und Pädiatrie an. Fallbezogen nehmen benannte Pflegekräfte der jeweiligen Station an den Gesprächen teil.

Die Kinderschutzgruppe am Wilhelmstift hat mehrere Ziele:

- Gegenseitige Unterstützung und kurze Informationswege bei akuten Verdachtsfällen.
- Entwicklung eines hausinternen Leitfadens mit Verfahrensempfehlungen für die drei Phasen Aufnahmesituation, stationäre Behandlung und Entlassung.
- Knüpfen von Kontakten zu anderen beteiligten Experten:
 - Rechtsmedizin zur objektiven Befunderhebung und Dokumentation,
 - Jugendamt zur Einleitung von Hilfsmaßnahmen für die Familie oder das Kind,
 - Familiengericht zur Entscheidung im Sinne des Kindeswohls,
 - Polizei zur Durchsetzung von Beschlüssen und zur weiteren Ermittlung.

Diese Fachleute wurden von der Kinderschutzgruppe zur gemeinsamen, sehr gut besuchten Fortbildungsveranstaltung für Ärzte, Psychologen und Sozialarbeiter im Januar eingeladen. In einzelnen Vorträgen wurden rechtliche Grundlagen der Arbeit sowie Schwierigkeiten und Probleme des jeweiligen Bereiches dargestellt. Eigene Sichtweisen und Handlungslogiken wurden ausgetauscht und so besser verstanden.

Leitfäden für Arztpraxen:

Leitfaden „Häusliche Gewalt“. Hinweise zu Diagnostik, Dokumentation und Fallmanagement. Herausgegeben von der Ärztekammer Hamburg in Kooperation mit der HIGAG, dem UKE, der Techniker Krankenkasse und der KV Hamburg. September 2006. Im Internet zum Download als PDF unter: http://www.aerztekammer-hamburg.de/aerzte/index_aerzte.htm

Hamburger Leitfaden für Arztpraxen: Gewalt gegen Kinder und Jugendliche (3. Auflage 2006, Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz) mit Hilfen und Adressen.

Vernetzung gefordert

Notwendiger Baustein für den Schutz von Kindern ist die Zusammenarbeit beteiligter Einrichtungen. Der Informationsaustausch darf nicht an datenschutzrechtlichen Hürden scheitern. „Vernetzung“ ist ein immer wieder geforderter Begriff. Vernetzung verschiedener Akteure und Organisationen erfordert gezieltes, methodisch reflektiertes Handeln. Das Kennen lernen im Rahmen einer gemeinsamen Veranstaltung oder eines „Runden Tisches“ ist ein wichtiger erster Schritt. Gegenseitige Abstimmung des Handelns und systematisches Aufarbeiten der Probleme und Erkenntnisse müssen folgen, Ziele definiert, vereinbart und Ergebnisse der Kooperation ausgewertet, personelle Zuständigkeiten mit entsprechenden Kompetenzen und zeitlichen Ressourcen geschaffen werden.

Dies geht sicher über den medizinischen Versorgungsauftrag des Kinderkrankenhauses hinaus. Dennoch sehen wir unsere Verpflichtung hierfür durch unser Leitbild: „Wir versorgen unsere Patienten ganzheitlich und beziehen ihre Eltern und Familien mit ein. Dabei berücksichtigen wir deren Verantwortung, Wünsche und Sorgen.“ Entsprechend der von Bundeskanzlerin Angela Merkel geforderten „Kultur des Hinsehens“ sind wir alle aufgefordert, in unserem jeweiligen Bereich zu beobachten und gegebenenfalls Spezialisten und Zuständige einzuschalten. Bei allem Engagement im Interesse der Kinder sollte Achtsamkeit aber nicht in blinden Aktionismus umschlagen. Die Mitglieder der Kinderschutzgruppe bieten niedergelassenen Kollegen die Kontaktaufnahme im Verdachtsfall an, um ihre Erfahrungen und Kontakte im Sinne einer kollegialen Beratung weiterzugeben.

Dr. Rüdiger Werbeck ist Chefarzt der Chirurgischen Abteilung im Katholischen Kinderkrankenhaus Wilhelmstift. E-Mail: R.Werbeck@kkh-wilhelmstift.de